

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Gen 16,13

Hagar, eine ägyptische Magd träumt vom gesellschaftlichen Aufstieg und von einem selbstbestimmten Leben. Sie will endlich beachtet und wertgeschätzt werden. Als ihre kinderlose Herrin Sarai sie zur Leihmutter macht, scheint ihr Traum in greifbarer Nähe. Doch ihr Stolz lässt ihre Hoffnung zerplatzen. Inmitten von Sarais Beschämungen und Beschimpfungen flüchtet Hagar in die Wüste. Zu sehr litt sie unter Sarais vernichtenden Blicken und der unterlassenen Hilfe Abrams.

Wer kennt das nicht? Das Gefühl ungesehen oder gar übersehen zu werden? Diese Blicke, die uns von oben bis unten scannen und sich desinteressiert von uns abwenden? Blicke die uns töten könnten oder durch uns hindurchschauen? Wir fragen uns „was habe ich getan, dass du so schlecht über mich denkst, mich so schlecht behandelst und so schlecht über mich redest?“ Und ohne es zu bemerken, lassen wir uns gefangen nehmen von den un-/ ausgesprochenen Meinungen anderer über uns. Lass uns treiben von dem innigen Wunsch, den eigenen und den fremden Erwartungen zu entsprechen. Wie Hagar lassen wir andere über unsere Identität entscheiden und werden zu Sklaven einer zerstörerischen Menschenfurcht.

Irgendwann kommt jeder von uns an diesen Punkt, wo er diese Knechtschaft nicht mehr aushalten kann und will. Wir wollen aus ihr herausbrechen und frei sein, so wie Hagar. Es ist die Sehnsucht nach einer Freiheit, die nur Gott uns geben kann und zu der er uns berufen hat. So heisst es in Gal 5,1 (NeÜ): „*Christus hat uns befreit, damit wir als Befreite leben. Bleibt also standhaft und lasst euch nicht wieder in ein Sklavenjoch einspannen.*“

In der Wüste hockt nun also die verzweifelte, vereinsamte und verängstigte Hagar. Wartend auf ein Wunder. Vom Elend der Frau berührt, lässt sich Gott blicken als ihr Retter und Befreier. Sie soll nun nicht länger in den Diensten der Menschen, sondern im Dienste Gottes stehen. Der Gott, der es gut mit ihr meint, so heisst es in Ps 145,8 (NeÜ): „*Gnädig und barmherzig ist Jahwe, voller Güte und langsam zum Zorn.*“ Nur diesen einen Herrn soll sie gehören und sich von seinem Blick lenken lassen.

Wie Hagar, so sind auch wir dazu eingeladen unter dem wohlwollenden Blick Gottes zu wohnen. Dies ist möglich, weil Jesus seinen Platz für uns frei gemacht hat. Er vergoss sein Blut am Kreuz, damit wir in der ewigen Herzensnähe Gottes leben können. Er stieg ins Reich der Toten, damit wir dieses Strafmaß nicht durchleben müssen.

So wie sich der Himmel über Jesus am Jordan öffnete und der Vater sprach „Das ist mein über alles geliebter Sohn. An ihm habe ich Freude.“, so öffnet sich auch der Himmel über uns aus dem es spricht „Du bist mein über alles geliebtes Kind. An dir habe ich Freude.“

Lasst uns Leben in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat und ablegen das Sklavenjoch der Menschenfurcht. Amen

Fragen für eure Kleingruppen



- Welche Erwartungen, die andere oder die du an dich stellst, sind aktuell für dich die Lautesten?
- Was würde sich in deinem Leben ändern, wenn du unter dem Blick Gottes leben würdest?
- Welche „Brunnen“ könntest du in deinen Alltag integrieren, um dich an Gottes Verheissungen zu erinnern? Damit du nicht vergisst, dass du zur Freiheit berufen und ein von Gott geliebtes Kind bist.